

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 77 (1984)

Artikel: Die Herrscher des Olymp : die prominentesten griechischen Götter

Autor: Koran, Doris

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-989545>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Herrscher des Olymp: Die prominentesten griechischen Götter

Die alten Griechen erklärten alle unsichtbaren und geheimnisvollen Kräfte der Natur und ihres Lebens zu Göttern. Sie glaubten, dass Tag und Nacht, Wärme und Kälte, Wachsen und Reifen, Sonnenschein, Regen und Schnee, Wolken, Wind, Sturm und Gewitter und die ewige Bewegung des Meeres von göttlichen Wesen hervorgebracht würden. In ihrer Vorstellung waren diese Götter von menschlicher Gestalt, aber mit übermenschlichen Fähigkeiten ausgestattet. Sie verfügten über ausserordentliche Macht, waren von strahlender Schönheit, ewige Jugend umgab sie, und sie besaßen Unsterblichkeit. Sie zeigten grosse Tugenden, waren aber auch mit Fehlern behaftet. Menschliche Leidenschaften und Schwächen wie Eifersucht, Neid und Egoismus waren ihnen ebensowenig fremd wie den Menschen.

Die Götter vermochten zwar die

Geschicke der Menschen entscheidend zu beeinflussen, doch allmächtig waren sie nicht: Gegen das Schicksal, die **Moira**, waren sie machtlos. Ihr Reich auf dem **Olymp** (dem höchsten Berg Griechenlands, der scheinbar bis in den Himmel reicht) war wie ein irdisches Staatsgebilde aufgebaut und wurde vom Göttervater regiert. Die Götter wohnten in prächtigen Palästen, assen **Ambrosia** und tranken dazu köstlichen **Nektar**, Speise und Trank, die unsterblich machten.

Eine wichtige Verbindung zwischen den Göttern und den Menschen war das **Orakel**, durch das sich der göttliche Wille kundtat. Die Götter verkehrten aber auch selbst mit den Menschen und stiegen zu ihnen herab. Adlige rühmten sich göttlicher Abstammung. Tapfere Helden wurden in den Olymp aufgenommen und zu Göttern erhoben.

Zeus war der eigentliche Götter-

könig. Er herrschte über die anderen Gottheiten und über die Menschen der Erde. Seine Macht hing vor allem mit den Erscheinungen der Atmosphäre zusammen. Als Wettergott sorgte er dafür, dass Sonne, Mond und Sterne schienen, er trieb mit den Winden die Wolken zusammen, liess es regnen, stürmen und

schneien. In seinen Händen trug er Blitz und Donner. Er ordnete den Lauf der Welt, galt als Schützer von Haus und Besitz, wachte über das staatliche Wohl und die politische Freiheit und war der Hüter von Recht und Gesetz. Er war auch Gott der Weissagung und tat seinen Willen durch Träume, Blitz und Donner und im Ora-

Die Sage von Zeus und Europa

Der mächtige Zeus hatte recht menschliche Schwächen. Seine galanten Abenteuer mit Göttinnen, Halbgöttinnen, aber auch sterblichen Frauen, waren sprichwörtlich. Um eine Angebetete zu betören, nahm Zeus oftmals andere Gestalt an. So näherte er sich der Tochter des Agenor, des Königs von Phönizien, in der Gestalt eines wunderschönen, zahmen weissen Stieres. Die liebliche Europa, so hiess die Tochter, amüsierte sich gerade am Strand mit ihren Gespielinnen. Der Stier war festlich bekränzt, seine Hörner vergoldet. Er drängte die Mädchen sanft beiseite und legte sich vor Europa nieder. Aus dunklen, unergründlichen Augen blickte er sie unverwandt an. Ein besonderer Zauber schien von

ihm auszugehen. Willig setzte sich Europa auf seinen Rücken. Da sprang der Stier auf, setzte sich in Trab, jagte dem Meere zu, ins Meer hinaus und begann zu schwimmen, schwamm, bis er schliesslich bei Kreta ans Land stieg. Nun erst erfuhr Europa, wer sich hinter der Tiergestalt verbarg. Sie schenkte Zeus drei Söhne, einer davon war Minos, welcher Priesterkönig und weiser Gesetzgeber von Kreta wurde und in Knossos herrschte. Noch heute kann man die Spuren des sagemuwobenen Königs Minos und der von ihm begründeten minoischen Kultur auf der Insel Kreta besichtigen. Europa selbst gab den Ländern zwischen dem blauen Mittelmeer und den eisgrauen Nordmeeren ihren Namen.

kel kund. Er belohnte und bestrafte, wie jeder es verdiente. Ihm zu Ehren wurden in Olympia die olympischen Spiele eingeführt, sportliche Wettkämpfe, die wir heute noch kennen. Sein heiliges Tier war der Adler.

Hera war die rechtmässige Gemahlin von Zeus und die Himmelskönigin. Sie stand an Würde und Macht über allen Göttern. Ihr Name bedeutet denn auch soviel wie «Herrin». Streng wachte sie über die Reinheit der Ehe, sah auf Zucht und Sitte und schützte die Frauen. Kuh und Pfau waren ihr heilig.

Poseidon, der Bruder des Zeus, war König der Meere und der Gewässer. Sein Zepter war der Dreizack, mit dem er im Zorne die Wasser aufwühlte, die Erde überschwemmte und erschütterte, den Menschen zur Freude aber auch Quellen entspringen liess. Er besass ein herrliches goldenes Pferdegespann, mit dem er über die Meereswogen dahinbrauste. Er war der Schutzgott der Seefahrer und bewohnte mit seiner Gattin Amphitrite ein leuchtendes Schloss in den Tiefen des Meeres. Pferd und Delphin waren seine heiligen Tiere.

Pallas Athene, die Lieblingstochter des Zeus, wurde auf seltsame Art geboren: In voller Waf-

Die Rache der Hera

Immer wieder wurde von Heras unversöhnlicher Heftigkeit und ihrer leidenschaftlichen Eifersucht berichtet. Rachsüchtig strafte sie jede andere Frau, die sich vom Glanze ihres Göttergatten blenden und betören liess. So übte sie bittere Rache an der armen Semele, der Tochter des Königs von Theben, auf die das wohlgefällige Auge des Zeus gefallen war. Voll Arglist nahm Hera die Gestalt von Semeles Amme an und riet ihr, Zeus zu bitten, sich ihr zum Beweis seiner Liebe in seinem ganzen göttlichen Glanze zu zeigen. Zeus erschrak furchtbar ob dieses Ansinnens, erschien Semele aber schliesslich doch in der gewaltigen, schreckenerregenden Pracht des Blitzes. Semele kostete es das Leben – sie wurde von den tödlichen Flammen verzehrt.

fenrüstung entsprang sie dem Haupte ihres Vaters. Sie vereinte herbe Schönheit und jungfräuliche Reinheit mit männlichem Ernst und Mut. Als Göttin der Weisheit, Schutzgöttin der Helden, der Städte, des Ackerbaus, der Wissenschaft und der Künste genoss sie hohes Ansehen und



Verehrung. Auch gilt sie als Erfinderin von Pflug und Webstuhl. Eule und Schlange waren ihr heilig.

Apollon, der Gott des Lichts, war ein Sohn von Zeus aus seiner Verbindung mit der Titanin Leto. Er wurde wegen seiner strahlenden Jugend und Schönheit besonders von den Jünglingen verehrt. Sie sahen in ihm ihr vollkommenes Vorbild. Er war Schützer der Viehzucht und der Vegetation, Hüter von Haus und Hof, Heil- und Sühnegott. Er war der Herr von Delphi (heiliger Ort des Orakels) und beherrschte vollendet die Kunst der Weissagung. Die grösste Verehrung aber wurde ihm als Schutzgott der Musiker, Sänger und Dichter zuteil. Als Musenführer scharte er die tanzenden und singenden Musen um sich und erfüllte die Welt mit Wohlklang, Schönheit und Harmonie. Neben Bogen und Köcher waren die Leier und der Dreifuss seine Wahrzeichen.

Artemis war die Zwillingschwester von Apollon und wurde wie dieser auf der Insel Delos geboren. Sie war die Göttin der Jagd und des Mondes. Wie Apollon, so

◀ *Zeus war der oberste der olympischen Götter, den die Römer mit Jupiter gleichsetzten (römische Kopie nach einem hellenistischen Original, Wien, Kunsthistorisches Museum).*

führte auch Artemis mit Meisterschaft den Bogen. Als Herrin und Beschützerin der Tierwelt und der ganzen freien Natur erwählte sie Hirsch und Bär zu ihren heiligen Tieren. Als Gegensatz zur kühnen Jägerin das Bild der anmutigen Tänzerin: Der Überlieferung zufolge pflegte Artemis mit ihren Nymphen über blumenübersäte Wiesen zu tanzen. Überall, wo sie verehrt wurde, führten die Mädchen an ihren Festen ebenfalls Tänze auf.

Aphrodite, die Göttin der Liebe und der Schönheit, galt als die schönste der Göttinnen. Nach der Sage wurde sie aus dem Meeresschaum geboren. Ein Schwarm von niederen Meereshöhen entdeckte sie und bettete die junge nackte Frau in eine riesige Muschel. So trieb sie gegen die Küste und stieg bei Kypros in ihrer vollendeten Schönheit an Land. Sie wurde auch als Göttin des Meeres und der Schifffahrt verehrt. Ihr Schutz sicherte eine glückliche Reise. Myrthe und Rose waren ihr zugeeignet.

Hermes, ein anderer Sohn des Zeus, war sehr klug und einfallreich. Deshalb machte ihn Zeus zum Götterboten. Er erhielt einen goldenen Heroldsstab, einen runden Helm als Schutz gegen Sonne und Regen, dazu Flügelschuhe, die ihn mit Windeseile

durch die Lüfte trugen. Diese Rolle lag ihm vorzüglich, war er doch gewandt und behend, von gewinnender Liebenswürdigkeit und ein Meister der Beredsamkeit. Er diente auch als Begleiter der Toten in die Unterwelt und war Schutzgott der Reisenden und Kaufleute.

Die Menschen suchten sich Gnade und Gunst der Götter durch Gebet, gute Werke, Reinigung nach böser Tat und Opfer zu erwerben und zu erhalten. Es gab Speise-, Trank- und Brandopfer, die im Freien und in Tempeln unter grossen Feierlichkeiten dargebracht wurden.

Doris Koran

«Sisyphusarbeit» – «Tantalusqualen» ... Redensarten mit Geschichte

Habt ihr euch auch schon gefragt, woher bestimmte Redensarten stammen, die man oft gedankenlos gebraucht? In unserem Sprachschatz haben sich zum Beispiel viele Redewendungen aus der griechischen Sagenwelt eingebürgert. Hinter jeder steht eine faszinierende Geschichte ...

Was ist eine «Sisyphusarbeit»?

Eine mühevoll, vergebliche Arbeit, die man immer und immer

wieder tun muss, ohne je damit fertig zu werden.

Sisyphos gilt als Erbauer der Stadt Korinth. Der Sage zufolge war er schlau und verschlagen und vermochte selbst die Götter zu überlisten. Zeus schickte Thanatos, den Tod, um ihn zu holen. Doch Sisyphos bezwang ihn im Ringkampf, lachte ihn aus und fesselte ihn: Nun konnte kein Mensch mehr sterben. Der Kriegsgott Ares musste Thanatos wieder befreien. Sisyphos hatte